

**Erstausgabe**  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstage,  
Donnerstage und  
Sonnabende.

# Amts- und Anzeigebblatt

für den  
**Gerichtsamtbezirk Eibenstock**

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Zweihundzwanzigster Jahrgang.

**Abonnement**  
vierteljährlich  
1 M. 20 Pf.  
incl. Bringer-  
lohn.

**Dieses Blatt**  
ist auch  
für obigen Preis  
durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

**Inserate:**  
für den Raum  
einer  
einspaltigen Zeile  
10 Pf.

Bei mehrmaliger Wiederholung von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigebblattes.“

## Bekanntmachung.

Nachdem Herr Stadtrath Advocat Karl Gustav Müller allhier als Stellvertreter des Bürgermeisters von den Stadtverordneten erwählt, von dem Königlichen Kreishauptmann bestätigt und am heutigen Tage eidlich in Pflicht genommen worden, wird Solches hiermit bekannt gemacht.

Eibenstock, am 13. Mai 1875.

Der Stadtrath daselbst.  
Vertel.

## Bekanntmachung.

Die Declarationsformulare, welche denjenigen hiesigen Steuerpflichtigen, deren Einkommen nicht zweifellos unter dem Betrage von 1600 M. bleibt, behündigt worden sind, sind nach §§ 12, 38 des Einkommensgesetzes vom 22. Dezember 1874 bei Verlust des Reclamationsrechts binnen 8 Tagen, von dem Tage der Behündigung an gerechnet, der Wahrheit getreu ausgefüllt und unterschrieben vollzogen anher einzureichen. Steuerpflichtige, denen Declarationen nicht zugegangen sind, die aber die nach § 19 der Ausführungsverordnung zu gedachtem Gesetze zulässigen Abzüge an Schuldzinsen, Grund-, Gewerbe-, Personalsteuer- und Landesbrandcassenbeiträgen und die außerdem nach § 17 unter 3, 5 und 6 des Gesetzes zulässigen Abzüge bei ihrer Einschätzung berücksichtigt zu sehen wünschen, haben Solches unter specieller Bezeichnung der Höhe der Schuldzinsen u. bis zum 20. lauf. Mon. allhier schriftlich zu beantragen.

Eibenstock, am 14. Mai 1875.

Der Stadtrath daselbst.  
Vertel. Bgs.

## Bekanntmachung.

**Erledigt:** Die Siebente ständige Lehrerstelle an der Stadtschule zu Pulsnitz. Das Gesamteinkommen derselben beträgt bei freier Wohnung 900 Mark und erhält der Inhaber aller drei Jahre eine Zulage von 90 Mark so lange der für jetzt angenommene Maximalgehalt von 1500 Mark nicht erreicht ist. Gesuche sind bis

zum 1. Juni 1875

bei dem unterzeichneten Stadtrath einzureichen.  
Pulsnitz, am 12. Mai 1875.

Der Stadtrath.  
Bgmstr. Lotze.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

In Berlin ist's wieder stiller geworden, Kaiser Alexander ist am 13. Mai Vormittags (nach Bad Ems), der deutsche Kronprinz am 13. Mai Nachmittags (nach Italien, wo seine Gemahlin noch weilt) abgereist. Achtungsvolles Stillschweigen herrscht auch über den überraschenden Temperaturwechsel in der hohen Politik. Rauch war da und wo Rauch ist, ist auch Feuer, der Rauch war noch dazu recht stark, es scheint Höhen-Rauch gewesen zu sein, über dessen Natur die Gelehrten bekanntlich noch nicht im Reinen sind. Die offiziöse Presse ist aber so famos eingerichtet, daß der eine Theil nach Bedürfnis das Feuer und den Rauch verzehrt, welchen der andere Theil erzeugt. Die Ventilation und die Rauchverzehrung ist vortrefflich und wir alle haben den Vortheil davon, in Deutschland für die nächste Zukunft helle und sonnige Tage zu haben. Wir werden auf die drei Kaiser von Deutschland, Rußland und Oesterreich verwiesen, deren Uebereinstimmung und gemeinsamer Wille den europäischen Frieden aufrecht erhalten wird gegen jeden Ruhestörer. Ja, man will wissen, daß Frankreich in aller Stille, aber nachdrücklich bedeutet worden sei, die praktische Ausführung seines Armeecadresgesetzes, des dunkelsten Punktes am politischen Himmel, zu beschränken.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt nachträglich über den Besuch des Kaisers Alexander in Berlin: „Nach St. Petersburg waren allarmirende Gerüchte über eine in Berlin angeblich herrschende kriegerische

Stimmung durch gleiche Kanäle wie nach anderen Hauptstädten gelangt; während sie hier und da Wurzeln fassen durften, hatten dieselben in St. Petersburg von vornherein keinen Glauben gefunden. Kaiser Alexander ist nicht in der Voraussetzung hergekommen, die hiesige politische Welt in Flammen zu sehen, die nur mühsam zu löschen wären. Aber die Ueberzeugung, welche der russische Kaiser einst aussprach und seitdem festgehalten hat, daß das Bündniß der drei Kaiser den europäischen Frieden verbürgt, und daß eine Gefährdung desselben nur dann am politischen Horizonte erscheint, wenn Frankreich den Frieden brechen will: diese Ueberzeugung wird sich in dem erlauchten Gaste Berlins in diesen Tagen abermals befestigt haben. Die ruhige Zuversicht und das feste Vertrauen in die maßvolle Haltung Deutschlands, die auf Seite Rußlands sich stets in so wohlthuernder Weise bewährt hat, ist freilich nicht allenthalben getheilt worden. Dichtung und Lüge haben in diesen Tagen Triumphe gefeiert. Jahr für Jahr wurden dieselben Verdächtigungen laut; aber kaum jemals haben sie einen ähnlichen Erfolg gehabt. Die öffentliche Meinung müht sich, der Quelle dieser Nachrichten nachzugehen und den Grund zu ermitteln, weshalb sie überhaupt Glauben finden konnten. In unserer Zeit kann auf die Dauer nichts verborgen bleiben: auch was im Dunkeln gesponnen wurde, wird an's Licht der Sonne kommen. So viel können wir jetzt schon errathen, daß wenn befremdlicher Weise namentlich in England die Spitzen der politischen Gesellschaft Alles, was über die Kriegsfurie in Berlin gefabelt wurde, für baare Münze genommen, der Grund dazu in dem Umstand lag, daß die Verdächtigung als wohlaffreditirt auftrat, daß nicht

die zunächst berufenen Zeugen gehört wurden, sondern auch andere Personen, deren Stellung hohen Anspruch auf Glaubwürdigkeit verleiht, für Gewährsmänner der Sensationsnachrichten gelten durften, und daß bei solchen begründet erscheinenden Ansprüchen der nachweisliche Zusammenhang dieser Gewährsmänner mit dem Ultramontanismus nicht gehörig berücksichtigt wurde. Um so erfreulicher war, wie gesagt, die Wahrnehmung, daß unsere russischen Freunde keinen Augenblick an der deutschen Politik gezeifelt haben.

Es bestätigt sich, daß in Krakau die Verhaftung einer Persönlichkeit polnischer Nationalität erfolgt ist, auf welcher der begründete Verdacht ruht, an der Spitze eines Komplotts zu stehen, welches einen Anschlag auf das Leben des Reichskanzlers und des Kultusministers im Schilde führte. Man hatte in Erfahrung gebracht, daß der Erwähnte sich in Begleitung eines anderen Polen von Warschau nach Berlin begeben wollte, um den verbrecherischen Plan auszuführen. Der deutsche Konsul in Warschau war deshalb mit einigen Polizeibeamten der Spur Weider gefolgt und stellte fest, daß die Reisenden bei einem Zwischenhalt in Breslau die telegraphische Anzeige erhalten hatten, daß das ihnen zugesicherte Geld in Berlin gezahlt werden solle. Anstatt sich aber nach Berlin zu begeben, wandten sich die Reisenden, anscheinend von der ihnen zu Theil werdenden Ueberwachung unterrichtet, nach Krakau, woselbst die Festnahme des Einen durch Breslauer Polizeibeamte erfolgte. Ueber ihren Verkehr mit katholischen Geistlichen werden verschiedene Angaben verbreitet, die indes noch der Aufklärung bedürfen. Eine vorläufige Untersuchung ist dem Vernehmen nach im Gang. Ob dieselbe indes genügendes Beweismaterial zur Einleitung eines förmlichen Verfahrens erbringen wird, steht noch dahin.

München. Wie der „Zeitgeist“ mittheilt, sollen bei dem Ende dieses Monats beginnenden Sozialistenprozeß nicht weniger als 104 Sozialisten zur Verhandlung gelangen, indem zu den 62 bisher Angeklagten noch weitere 42 Mann „verangelaugt“ worden seien. Ueber die eigentlichen Delikte derselben herrscht bis jetzt noch Dunkel.

#### Sächsische Nachrichten.

Von der Elbe, 16. Mai. Das Pfingstfest wurde allseitig unter den Tönen der Friedensschalmeien begangen und die Menschheit freute sich des Lebens, soweit Witterungs- und Gesellschaftsverhältnisse es zuließen. Es ist auch alle Aussicht vorhanden, daß jene Töne nicht wieder verhallen werden und es muß sich darum zeigen, ob nur Kriegsbesürchtungen die Geschäftsstockung der jüngsten Zeit verschuldeten. Wir glauben das nicht, sondern wir halten sie für die ganz natürliche Folge einer Zeit unsinniger Börsen- und Geschäftsspekulation, die freilich ebenso natürlich sich in ihrer Börsartigkeit unter dem ebenfalls unsinnigen Kriegslärm nicht verbessern konnte. Erst nach und nach ist auf eine Wiederkehr ruhigeren Geschäftsgebahrens zu rechnen, der Politik aber würden wir es Dank wissen, wenn sie dazu das Ihrige durch ein Verlassen der Bahn diplomatischer Winkelzüge und durch ein Wiedereinlenken in die gerade deutsch-nationale Bahn beitrüge. Als wir diese Bahn nach dem ruhmreichen Feldzuge von 1870/71 einhielten, als wir uns des errungenen deutschen Einigungswerkes freuten, da sungen wir an, unseren Geschäften mit größerer Lebhaftigkeit in der beruhigten Stimmung nachzugehen, daß kein Feind und am allerwenigsten der Franzose in einem Kriege uns den Siegeslorbeer wieder zu entreißen vermöchte. Man glaubte ja Anfangs nicht einmal an die vollständige Auszahlung der Milliarden und doch gingen die Geschäfte und doch steigerte sich die Spekulationswuth bis zum Wahnsinn. Diese nationale Bahn ist also eine prächtige Grundlage sicheren Geschäftsganges, eine tausendfältig bessere als jene diplomatische Bahn, welche uns auf Rußlands, Oesterreichs, Ungarns, Italiens, Englands und Gott weiß noch auf welchen Beistand im Kriegsfall hinweist. Das deutsche Reich ist sich selbst die sicherste Stütze und haltet fest am Reich.“ Daher der glückverheißende Ruf, dem jeder deutsche Staatsbürger vom Kaiser und vom Reichskanzler abwärts nur zu lauschen braucht, um beruhigt in die Zukunft blicken zu können.

Der zu Freitag, den 21. Mai cr. anberaumten Sitzung des Kreis Ausschusses zu Zwickau liegt folgende Tagesordnung vor: 1) Wahl der nach § 27, Absatz 2, und § 54, Absatz 2 des Einkommensteuergesetzes vom 22. Dezember 1874 vom Kreis Ausschusse zu ernennenden Mitglieder der Districts-Einschätzungscommissionen zu Chemnitz, beziehentlich der Reclamationscommission des III. Steuerkreises. 2) Beschlusfassung über mehrere Recurse in Betreff der Erhebung communlicher Anlagen zu Stollberg. 3) Beschlusfassung auf das Gesuch der Stadtgemeinde Werdau um Genehmigung zur Uebernahme einer Begegnungsbahnverbindlichkeit. 4) Entscheidung der Verwaltungsstreitigkeiten zwischen den Ortsarmenverbänden zu a) Altchemnitz und Mübenau, die Unterstützung des Handarbeiters Carl Louis Hähnel aus Niedernachung betreffend, b) Dresden und Drosdorf, die Unterstützung der ledigen Ernestine Wilhelmine Lämmermann aus Drosdorf betreffend und c) Zwickau und Auerbach, Erstattung des Verpflegungs- und Be-

erdigungsaufwandes für den Handarbeiter Friedrich August Zimmer aus Oberlauterbach betreffend.

— Aus Zwickau wurde jüngst gemeldet, daß wegen entdeckter Kohlendefraudation an der Staatsbahn einige Verhaftungen stattgefunden hätten. Neuerdings sind wieder drei Beamte eingezogen worden und die Sache stellt sich immer bedeutender heraus, ja man versichert, der bis 1866 zurückdatirende Defekt habe nach oberflächlicher Berechnung die Höhe einer Summe von 36,000 Thlr. ergeben. Die Art der Defraudation soll ebenso fest als gemüthlich gewesen sein. Die zur Anlieferung bestimmten Verbrauchskohlen wurden in das Maschinenhaus richtig eingefahren, gebucht etc., aber — die Sache resp. das Maschinenhaus hat hinten ein Loch, d. h. eine Ausfahrt, und dort schob man die Lowrys unbehelligt wieder hinaus, über ein Nebengleis auf einen Betriebsstrang, und von dort vorne nochmals hinein; vermuthlich wurde die immer noch beladene Lowry nun nochmals als „eingegangen“ gebucht und hierdurch mag wohl für die Defraudanten eine somit überzählige, später eingehende Lowry frei verfügbar geworden und in ihrem Nutzen anderweit verwendet worden sein. Es klingt dies wie eine spaßige Anekdote, doch dürfte sich die Manipulation in der Hauptsache so verhalten. Die Untersuchung wird weit zurückgreifen und selbst schon pensionirte Beamte treffen. Entdeckt ward die Affaire durch einen Lokomotivführer. Diese genießen vom Minderverbrauch der Kohlen eine gesetzlich normirte Lantideme; da nun gedachtem Führer der Verbrauch unmotivirt hoch erschien, paßte er scharf auf und zeigte schon früher einmal seine Wahrnehmungen an — fiel aber mit seiner Denunciation leider ab. Unterdeß mehrten sich die Indicien und die zweite Anzeige brachte die Bombe zum Plagen.

Leipzig, 14. Mai. (10. Ziehungstag.) Bei der heute stattgehabten Ziehung 5. Klasse 87. königl. sächs. Landeslotterie fielen folgende Gewinne auf beigesezte Nummern: **200,000** Mark auf Nr. 91225. **15,000** Mark auf Nr. 41167. **5000** Mark auf Nr. 35113 99856. **3000** Mark auf Nr. 89313 19769 19869 85637 27620 32824 33725 38786 63141 75100 13565 83553 23689 24654 85115 57714 62410 93186 50292 41083 44193 280 8529 15634 28968 60395 2803 80858 32206 716 80530 90837 94603 66991 50119. **1000** Mark auf Nr. 369 6824 6735 8546 9511 9999 10580 16435 20931 24415 24042 29057 20800 30206 31872 32886 37770 37678 38543 38138 43221 45748 45498 50708 51062 55988 56837 58586 68577 82081 82318 86585 87196 88568 93148 96147. **500** Mark auf Nr. 4045 6640 8940 10667 10434 15570 24716 27789 30674 32460 34711 4015 37653 38097 39874 40392 44349 46957 48676 49018 49958 50880 51353 51283 55207 57110 60158 60426 60323 62005 63419 64264 66119 66075 67516 72674 75461 77002 77060 78797 79413 80480 82828 83500 84850 88164 88797 95671 95599.

— 15. Mai. (11. Ziehungstag.) **30,000** Mark auf Nr. 52458. **15,000** Mark auf Nr. 65434 95690 96112 74062. **5000** Mark auf Nr. 65950 86574. **3000** Mark auf Nr. 2253 15834 35020 36071 37599 55058 40863 98268 67050 31948 34918 6030 84723 27454 33202 60405 52459 90783 4622 20603 76681 30345 57754 47895 74129 12736 30619 37363 66428 70852 74007 75914 2406 17411 79551 33958 90583 24444 76368 26933 34228 57702 60670 23779 47533. **1000** Mark auf Nr. 6075 7275 8864 11390 13756 14319 16348 19035 20784 20973 21389 25987 30951 30950 38051 39861 44419 49002 51417 53693 55933 61701 63362 66151 63147 68879 69181 77113 79047 80223 81729 84937 86981 93583 97687 98926 98012. **500** Mark auf Nr. 1660 4056 5137 6758 8453 9801 13314 16200 16161 17052 19186 22536 24729 25321 26621 33974 34493 36994 38074 41353 45979 48064 50448 50927 51157 53633 53414 54211 55883 57334 64711 65786 70087 73464 82189 82160 83964 92402 93042 96048 98204 98911.

— 18. Mai. (12. Ziehungstag.) **5000** Mark auf Nr. 9399 96229. **3000** Mark auf Nr. 136 431 1820 3376 5911 7686 7472 11850 12457 15227 16662 17331 18042 18548 21188 21139 31645 32173 34594 34183 37140 38807 48913 48867 50302 50065 52029 52498 55778 60953 61380 71267 74903 75766 75553 86445 88766 93033. **1000** Mark auf Nr. 4962 4150 11856 13605 14252 15963 18777 20804 22718 24183 25332 27802 27204 28742 29144 29359 40077 44122 51007 55526 60197 62762 62538 64667 65884 66110 66235 67713 70840 71499 72979 77695 79733 81016 82331 83498 84820 85147 90728 98562 98439. **500** Mark auf Nr. 140 3793 3894 10027 12105 13098 16935 21539 23680 26093 28682 37659 42288 42080 44280 44186 48269 53686 54160 55586 55863 58791 60987 62497 63060 64113 64276 67992 68274 72417 73041 71656 75699 76915 80897 88264 88358 88128 88040 89962 90552 93474 97036.

wenn e  
M  
Kissen  
Todte.  
D  
Siebel  
weilen  
des ju  
sich frö  
von ih  
D  
Die ab  
sich bi  
R  
Stille.  
so allei  
hatte n  
Es war  
geliebt,  
lag, so  
Furcht.  
D  
mit ein  
ausflos  
der Lei  
Angst l  
Willen  
forgen.  
ihm ni  
hätte m  
ich tod  
nun —  
eingeseg  
Herz un  
„Du ho  
denkst.“  
P  
und so  
nuglos  
könnte.  
lauert d  
ausstret  
mit All  
Si  
Da  
wie nid  
gerissen  
flirrend  
E  
während  
E  
Stimme  
der Stu  
Si  
das Lich  
verlassen  
Schritt  
„W  
hindere  
daß Du  
W  
seines  
Gemisch  
in dem  
einen B  
Die  
D  
Leichtsin  
nicht erle  
J  
durchaus

## Der Graf von Felsed.

Criminal-Novelle von Fanny Klina.

I.

„Hörtest Du nichts, Sylvia? Noch immer nichts? Mein Gott, wenn er zu spät käme?“

Mit einem schmerzlichen Seufzer sank die Leidende in die weichen Kissen zurück und lag dann lange, lange Zeit regungslos wie eine Todte.

Draußen war Alles still, nur der Sturmwind heulte um den Siebel des Hauses, und die Dachlaken klappten auf und nieder. Bisweilen schlugen auch die Zweige eines Baumes gegen die Fenster, und des junge Mädchen, welches am Bette der kranken Frau saß, hüllte sich fröstelnd in ihren großen altmodischen Shawl, welcher nur wenig von ihrer ganzen Gestalt sehen ließ.

Die Kranke rührte sich nicht. Mit geschlossenen Augen lag sie da. Die abgemagerten Hände ruhten auf der weißen Bettdecke und zogen sich bisweilen krampfhaft zusammen.

Noch eine Stunde verging darüber in qualvoller, unheimlicher Stille. Das junge Mädchen zitterte wie Espenlaub, sie fürchtete sich, so allein zu sein mit der Sterbenden, sie war noch so jung, und sie hatte nie zuvor dem Tode in seiner Schreckgestalt ins Auge geschaut. Es war ihr unbegreiflich, daß die Frau da vor ihr, welche sie so innig geliebt, sterben sollte, aber sie hatte es ihr gesagt, und wie sie jetzt da lag, so starr, so still, da überwältigte sie eine ungeheuerere Angst und Furcht.

Doch jetzt! Plötzlich richtete sich die Kranke wieder auf und zwar mit einer Leichtigkeit, die jeden Zweifel an ihre noch vorhandenen Kräfte ausschloß. Erschreckt starrte das junge Mädchen in das verzerrte Antlitz der Leidenden.

„Sylvia, wenn er nicht kommen sollte!“ stieß sie mit wachsender Angst hervor. „Ich kann nicht sterben, wenn ich ihn nicht mit meinem Willen bekannt gemacht, denn ich versprach seiner Mutter, für ihn zu sorgen. Ich wollte es thun, nach besten Kräften, mit Geld allein war ihm nicht geholfen, denn er ist ebenso leichtsinnig als gutmüthig. Er hätte mein Vermögen in ein paar Jahren verschleudert, und dann, wenn ich todt war, konnte ihn von keiner Seite mehr Hilfe kommen. Und nun — wenn er nicht käme, Sylvia! Ich habe Dich zur Universalerin eingesetzt, aber Du wirst großmüthig an ihm handeln, Du hast ein edles Herz und weißt, was mein Wunsch war.“

„Nein, nein, ich weiß es nicht!“ rief das junge Mädchen angstvoll. „Du hast mit mir nie davon gesprochen — ich ahne nur, an wen Du denkst.“

„Wahr! wahr!“ murmelte die Kranke tonlos. „Du warst so jung und so schuldlos. Ich wollte Deine Freunde nicht stören und Dich nutzlos beunruhigen. Ich dachte nicht daran, daß ich schon sterben könnte. Und nun ist der Tod da, er steht an meinem Bette und lauert den Moment ab, wo er seine Knochenhand nach meinem Herzen ausstrecken kann. Nun ist es zu spät, ich habe keine Kraft mehr, Dich mit Allem was mich bewegt, bekannt zu machen.“

Sie sank ächzend zurück.

Da plötzlich jagte ein Windstoß daher, so scharf und andauernd, wie nicht zuvor; in demselben Augenblicke wurde die Thür weit aufgerissen und im Gemache war tiefe Finsterniß, während das Fenster klirrend auf- und niederklappte.

„Sylvia! Sylvia! mein Gott, was ist dies?“ rief die alte Frau, während das Mädchen sich beeilte, das Fenster zu schließen.

„Es ist nichts, Tante,“ entgegnete Sylvia's glockenreine, beruhigende Stimme. „Da, die Thür und das Fenster! Ich will einmal nachsehen, der Sturm muß sich auf irgend eine Weise Zutritt verschafft haben.“

Sie hatte das Fenster geschlossen und steckte mit einem Spahn das Licht wieder an. Dann schickte sie sich wieder an, das Gemach zu verlassen. In demselben Augenblicke aber trat sie erschrocken einen Schritt zurück — sie sah plötzlich dicht vor sich einen Mann stehen.

„Guten Abend!“ sagte eine tiefe, klangvolle Stimme.

„Mein Gott, Frederic!“ rief die Kranke aus, sich aufrichtend, als hindere nicht die mindeste Schwäche ihre Bewegung. „O, wie gut, daß Du kommst — nun kann ich ruhig sterben.“

„Was sprechen Sie vom Sterben, Tante,“ sagte Frederic, sich seines großen Mantels entledigend, während Sylvia ihn mit einem Gemisch von Neugierde und Erstaunen betrachtete. „Sie werden nicht in dem Augenblicke sterben, wo Sie zum ersten Male in Ihrem Leben einen Beweis Ihrer Großmuth geben wollen.“

Die alte Dame seufzte tief auf.

„O, Frederic, Du solltest mindestens jetzt Deinen unverantwortlichen Leichtsinns bei Seite lassen,“ flüsterte sie. „Ich werde den Morgen nicht erleben, und es ist noch viel, was ich zu ordnen habe.“

„Ich hoffe, Sie sind im Irrthume, Tante, doch — wenn Sie es durchaus wünschen —

Er ließ sich am Bette der alten Dame nieder, während Sylvia in bitterster Verlegenheit da stand.

„Sylvia, geh' auf Dein Zimmer,“ sagte die alte Frau, „ich werde Dich rufen lassen, wenn ich Deiner bedarf.“

Sylvia verneigte sich graciös und verließ dann das Gemach. Sie sah reizend aus in ihrer Verwirrung.

„Alle Wetter, Tante! — wenn ich gewußt hätte, daß Sie eine solche Prinzessin hinter diesen alten Mauern verwahrten, ich würde wahrlich nicht so lange mich geweigert haben, Ihnen meinen pflichtmäßigen Besuch abzustatten.“

„Gefällt sie Dir, Frederic?“

„Sonderbare Frage, verehrte Tante, Sie sollten wissen, daß ich ein Kenner von Frauenschönheit bin. Ihre Frage könnte mich beleidigen!“ versetzte Frederic.

Die alte Dame stieß einen schweren Seufzer aus.

„O, Frederic, wenn Du doch anders wärest, wie würde mich das in meiner Sterbestunde trösten und beruhigen!“ flüsterte sie mit leiser Stimme. „Warum besserst Du Dich nicht?“

„Bermüthlich, weil ein solcher Versuch sich als durchaus nutzlos erweisen würde,“ lautete die spöttische Antwort.

„Frederic, Du weißt, welches Versprechen ich Deiner Mutter gegeben habe?“

„Allerdings, Tante. Sie wollten mich zum Universalerben Ihres sehr bedeutenden Vermögens einsetzen, wenn Sie das Zeitliche segnen sollten.“

Ein bitteres Lächeln umspielte die Lippen der Kranken. Die Herzlosigkeit des Neffen verwundete sie auf's Tiefste.

„Nicht so ganz, mein Herr Neffe,“ versetzte sie in gereiztem Tone. „Ich habe Deiner verstorbenen Mutter gelobt, für Dich nach besten Kräften zu sorgen, und Dir, wenn Du Dich dessen würdig machtest einen Theil meines Vermögens zu hinterlassen.“

„Ah!“ rief Frederic gedehnt aus, indem er eifrig bemüht war, seinen Schnurbart zu drehen.

„Du wirst aber zugestehen müssen, Frederic, daß Du Dir eben nicht sonderliche Mühe gegeben hast, Dir meine Zufriedenheit zu erwerben. Seit dem Tage, wo Du zur Universität abgingst, habe ich Dich nicht mehr gesehen, und was ich von Dir hörte, war eben nicht sehr geeignet, meine Liebe und Achtung vor Dir zu vermehren.“

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischte Nachrichten.

— Auf der Weltausstellung zu Philadelphia sollen auch das Leben, die Sitten und Gebräuche der Rothhäute in ihrem ganzen Umfange zur Anschauung gebracht werden. Wohnungen, Werkzeuge, Waffen, Jagdgeräthe, Nahrung, Kleidung, Zierrathen, kurz Alles, was bei den Indianern gegenwärtig im Gebrauche ist, wird in dieser Sammlung vertreten sein. Auch die Ueberreste aus früherer Zeit, die man in alten Grabhügeln u. s. w. gefunden hat, werden zur Schau gestellt werden. Um die Sammlung möglichst vollständig zu machen und zur rechten Zeit zu Stande zu bringen, versendet der Commissär für indische Angelegenheiten an alle Indianeragenten im Lande ein genaues Verzeichniß der gewünschten Artikel, mit der Anweisung, selbe bis 1. October nach Washington zu schicken.

— Eine interessante neue Erfindung ist die Gehe-Uhr, das heißt eine Uhr, äußerlich vollständig einem gewöhnlichen Taschenuhrmeter gleichend, die von selbst die Anzahl der Schritte markirt, die man, die Uhr in der Tasche, gemacht hat. Man ist dadurch beispielsweise auf Fußreisen in der Lage, genau zu constatiren, welchen Weg man zurückgelegt; man kann genau bestimmen, wann man ein gewisses Wegpensum, das man sich vorgelegt, absolviert hat. Ein Perpendikel fällt mit jedem Schritte, den man macht, auf ein Zahnrädchen, je zwölf Schritte markirt ein großer Zeiger dadurch, daß er von Abtheilung zu Abtheilung, in welche die Peripherie des Zifferblattes eingetheilt, um eine Sekunde vorrückt, während jede völlige Umdrehung des großen Zeigers wieder von einem kleineren Zeiger auf einem kleineren Zifferblatt markirt wird. Hat man daher beim Abmarsch sich den Stand der Uhr gemerkt, so kann man jederzeit constatiren, welche Strecke Wegs man zurückgelegt. Die Erfindung ist jedenfalls eine sehr interessante.

[Interessante Lectüre.] Ein Pariser Financier machte einer Theaterdame zweiten oder dritten Ranges den Hof; zu ihrem Geburtstage stellte er sich mit einem schön gebundenen Büchlein als Geschenk ein. Die erste Seite bildete eine Fünfhundert-Francsnote; die freudig überraschte Schauspielerin wendete das Blatt und fand noch 20 folgende Blätter gleichen Inhalts. Auf die Frage ihres Verehrers, ob ihr das überhandte Büchlein gefallen, erwiderte sie: „Ueberaus, und ich erwarte mit Ungeduld die Fortsetzung und Lösung des Romans.“ Der Financier verstand den Wink mit dem Zaunpfahl und schickte am nächsten Tage ein ähnliches Büchlein, auf dessen letztem Blatte aber die Bemerkung stand: „Ende des zweiten und letzten Bandes.“

# Holzauction auf Wilzschhäuser Revier.

Im Börner'schen Gasthofs zu Carlsfeld sollen

**Montag, den 24. Mai d. J.,**

von Vormittags 9 Uhr an

folgende in den Forstorten: Köppelstein und Zeisiggefang in den Abtheilungen 1 und 57 aufbereitete Nuß- und Brennholzer, als:

300 Stück weiche Stämme von 10—19 Ctm. Mittenstärke,			
1313 . . . Klöpper . . . 12—15 . . . oberer Stärke	} 3. Mtr. Länge,		
2601 . . . . . 16—22 . . . . .			
1057 . . . . . 23—39 . . . . .			
369 . . . . . 12—15 . . . . .	} 4 Mtr. Länge,		
938 . . . . . 16—22 . . . . .			
753 . . . . . 23—42 . . . . .			
200 Raummeter weiche gute Scheite,			
260 . . . . . wdlbr. . . . .			
270 . . . . . Klöpper			
4 . . . . . Aeste			

einzelu und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

**Forstrentamt Eibenstock, und Revierverwaltung Wilzschhaus,**

am 15. Mai 1875.

Bettengel.

Tittmann.

## Die Sparkasse zu Eibenstock

ist mit Ausnahme des Montags an jedem andern Wochentage von früh 9 bis 12 Uhr und von Nachmittags 3 bis 5 Uhr geöffnet und verzinst die Einlagen mit 4 Procent.

## Zur gefl. Beachtung.

Nach meinem Weggange von Eibenstock bitte ich ausstehende Gelder bei Herrn Adv. Müller zu den gewöhnlichen Expeditionsstunden abzugeben.

**Dr. Sommer.**

Diejenigen, welche an mich noch Zahlungen zu leisten haben, bitte ich, Ihre Rückstände gefälligst bis Ende dieses Monats an Herrn Dr. med. Gajfurth hier zu bereinigen.

Eibenstock, den 18. Mai 1875.

**Dr. Lachmann,**

stellvert. Arzt.

## Gegen alle Hals- und Brust-Erkrankungen!

Herrn L. W. Egers in Breslau, Fabrikant des Fenchelhonigs, Ersuche mir doch möglichst bald 3 Flaschen Ihres so wohlthätigen Fenchelhonigs zu schicken. Seit einigen Jahren bediene ich mich desselben mit dem besten Erfolge bei allen Beschwerden, welche eine Erkältung auf der Brust oder im Halse mir verursachen.

Oberflörsheim bei Mainz.

\*) Fabrik-Niederlage bei

Koch, Pfarrverwalter.

**Julius Tittel in Eibenstock.**

## Dresch-Maschinen

franco Bahnfracht für Mark 180.

Garantie 3 Jahre, Probezeit 14 Tage.

Man wende sich brieflich an die Maschinenfabrik von

**Moritz Weil jun.**

in Frankfurt a. M., landwirthschaftliche Halle.  
in Wien, Franzensbrückenstraße Nr. 13.

## Ehrenerklärung.

Die von mir der ledigen Friederike Kohnert hier zugesagte Beleidigung widerrufe ich hiermit, da ich derselben durchaus nichts Ehrenrühriges nachsagen kann.

Eibenstock, 18. Mai 1875.

Emilie Ernestine verehel. Bieweg.

Eine geübte Stickerin, welche im Nachbessern der Maschinenstickerei mit bewandert sein muß, wird gesucht. Zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

## Ebro,

pro Mille 60 M. à St. 6 Pf. empfiehlt in seiner Qualität

**Isidor Unger.**

## Wechsel,

wofür Valuta erst bei Fälligkeit zu zahlen, werden soliden Firmen auf alle Bankplätze offerirt. Gesl. Adressen sub N. F. 206 beförd. Haasenstein & Vogler in Berlin S. W.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 84 Pf.

Druck und Verlag von E. Pannebohn in Eibenstock.

## Öffentlicher Dank.

Für die meinem Bruder, dem Bahnarbeiter Oscar Rögner, während der langen Zeit im Krankenhause zu Eibenstock gespendete Pflege und Sorgfalt von Seiten der Krankenwärter wie der Herren Aerzte spreche ich hiermit meinen aufrichtigen tiefgefühltesten Dank aus.

Gustav Rögner, Schachtmeister.

Zwei geübte Arbeiterinnen für Tambourmaschine werden gesucht und wollen sich nur fleißige, ausdauernd arbeitende Mädchen melden in der Expedition dieses Blattes.

## Ein ordentliches Mädchen

sucht Dienst zum 1. Juni oder später. Näheres bei der Herrschaft:

Herrn Alfred Reichssner.

## Besten Schweizerkäse

sowie Limb. Käse und Rümmeikäse empfiehlt

**Julius Tittel**

am Neumarkt und Postplatz.

Neue schottische Matjes Serringe, sowie Bratheringe, geräuch. Serringe und marin. Serringe empfiehlt

**Julius Tittel**

am Neumarkt u. Postplatz.

Heute, Donnerstag, Vormittags 11 Uhr

## Sauere Flecke

bei

**Otto Unger.**

Dachpappen in Rollen von jeder beliebigen Länge und Holzcement empfiehlt

**August Fischer.**

Dachpappen- und Holzcementfabrik, Chemnitz, Ferdinandstraße.

## Photographisches Atelier

in der Gottschald's-Wähle.

Aufnahmen finden bei jeder Witterung statt.